

Balsterhörn 7
26180 Hahn-Lehmden
Tel.+Fax: 04402/7223

Diakonisches Werk Hahn-Lehmden e.V.

An die
Gemeinde Rastede
Sophienstr. 27
26180 Rastede

GEMEINDE RASTEDE
Eing. 03. Sep. 2012
HVB FB STS GB

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom Unser Zeichen, unsere Nachricht vom Telefon, Name Datum
31.08.2012

Unsere Bewerbung um die Trägerschaft für die Krippe in Hahn-Lehmden

Sehr geehrte Damen und Herren,

anliegend übergebe ich Ihnen die Ausarbeitung der Rahmenbedingungen unserer Bewerbung um die Trägerschaft für die Krippe in Hahn-Lehmden mit den dazugehörigen Anlagen.

Für Rücksprachen stehen Ihnen unsere Kindergartenleiterin Frau Paries-Erdmann (Tel. 7223) sowie der Unterzeichnete (Tel. 7230) zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

Christoph Müller, 1. Vms.

Rahmenbedingungen

für die Krippengruppe des Diakonischen Werkes Hahn-Lehmden e.V.

1. Präambel

Das Diakonische Werk Hahn-Lehmden e.V. versteht seine Krippenarbeit als einen Dienst an Kindern und Familien, der im Evangelium von Jesus Christus gegründet ist.

Das Diakonische Werk Hahn-Lehmden e.V. nimmt mit der Krippe einen Betreuungsauftrag wahr, der gesetzlich geregelt ist im Bundesgesetz SGB VIII sowie im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz und der entsprechenden Durchführungsverordnung.

Die Krippe dient der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Die Krippenarbeit ergänzt und unterstützt die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Elternbeirat.

Die Krippe beginnt mit einer Gruppe, in die 15 Kinder aufgenommen werden können.

Folgende pädagogische Mitarbeiterinnen betreuen die Kinder:

- 1 Erzieherin als Gruppenleiterin
- 1 Sozialassistentin als Zweitkraft
- 1 Sozialassistentin als Drittkraft

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der „Konzeptionellen Arbeitshilfe für die pädagogische Arbeit mit Kindern bis 3 Jahre“, erarbeitet von der Fachstelle Kindergartenarbeit der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg (siehe Anhang).

2. Aufnahmekriterien

Es werden Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren aufgenommen. Kinder, die im laufenden Kindergartenjahr 3 Jahre alt werden, und für die kein Kindergartenplatz zur Verfügung steht, können noch bis zum Ende des Kindergartenjahres in der Krippe betreut werden.

Bei der Vergabe freigewordener Plätze werden die besondere soziale Situation des Kindes, die seiner Sorgeberechtigten (z.B. alleinerziehender, berufstätiger Elternteil; beide Eltern berufstätig), Geschwisterkinder sowie der Zeitpunkt der Anmeldung berücksichtigt.

3. Öffnungszeiten

Die Krippe ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet.

In diese Zeit fällt der Frühdienst von 7.30 Uhr bis 8 Uhr und der Spätdienst von 13 Uhr bis 15 Uhr.

4. Ferien und sonstige Schließzeiten

Die Ferien und sonstige Schließzeiten orientieren sich am Kindergarten, d.h. die Krippe wird in den Osterferien 1 Woche und in den Sommerferien 3,5 Wochen geschlossen, außerdem Freitag nach Himmelfahrt, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

Ein Ferienplan mit allen Terminen für das laufende Kindergartenjahr wird zu Beginn des Kindergartenjahres ausgehändigt.

In besonderen Situationen (z.B. bei verstärktem Auftreten ansteckender Krankheiten, Erkrankung bzw. Fortbildung der Mitarbeiterinnen) kann die Krippe auf Beschluss des Vorstandes eingeschränkt betrieben oder ganz geschlossen werden.

Die Schließzeiten haben auf das zu zahlende Entgelt keinen Einfluss!

5. Entgeltregelung

Die Entgelte werden nach den vom Rat der Gemeinde Rastede am 13.12.2010 beschlossenen „Richtlinien zur Entgeltregelung der Kindertagesstätten“ - vorbehaltlich etwaiger Änderungen – festgesetzt:

Entgelt für die Regelbetreuung von 8 Uhr bis 13 Uhr:	240,- €
Entgelt für den Frühdienst von 7.30 Uhr bis 8 Uhr:	20,- €
Entgelt für den Spätdienst von 13 Uhr bis 15 Uhr:	80,- €

Besuchen aus einer Familie gleichzeitig mehrere Kinder eine Kindertagesstätte, so ermäßigt sich das Entgelt beim 1. Geschwisterkind um 50 %. Für das 2. und jedes weitere Geschwisterkind ist kein Entgelt zu entrichten. Diese Ermäßigung gilt nicht für die Entgelte der Sonderdienste und für das Essensgeld.

Anträge auf Ermäßigung/Übernahme des Krippenentgeltes können über das Sozialamt der Gemeinde Rastede beantragt werden. Antragsformulare sind bei der Leitung der Kindertagesstätte erhältlich.

6. Abmeldung

Die Kündigung eines Krippenplatzes muss bis zum 15. des Vormonates schriftlich erfolgen. Wird die Abmeldung später vorgenommen, ist das Monatsentgelt noch für den Folgemonat zu entrichten.

7. Gesundheitserziehung

Die Förderung von Bewegung und Gesundheit ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir arbeiten nach den Vorgaben des Markenzeichens Bewegungskindergarten und haben im April 2012, gemeinsam mit einer Ernährungsberaterin, ein Ernährungskonzept für den Kindergarten geschrieben, das auch für die Krippe angewendet werden soll (siehe Anhang). Dabei werden die individuellen Essbedürfnisse der Kinder mit den Eltern besprochen und berücksichtigt. Daraus ergeben sich individuelle Beiträge für die Verpflegung.

Bei der Umsetzung des Ernährungskonzeptes werden die pädagogischen Mitarbeiterinnen von einer **hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin** unterstützt.

Anstelle der umständlichen Doppelbezeichnungen Erzieher/Erzieherin, Mitarbeiter/Mitarbeiterin haben wir die weibliche Form verwendet, da in diesem Berufsfeld überwiegend Frauen tätig sind.

Ernährungskonzept

**Ausgewogen und lecker -
so schmeckt es Kindern!**



**Kindergarten
Diakonisches Werk
Hahn- Lehmden e.V.**

April 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Lernort Kindergarten: Ausgewogene Ernährung von Anfang an	3
2	Was Kinder essen und trinken sollen	4
2.1	Getreide	5
2.2	Obst und Gemüse	5
2.3	Milch und Milchprodukte	5
2.4	Fisch	6
2.5	Fleisch und Eier	6
2.6	Fette und Öle	6
2.7	Getränke	7
3	Mahlzeitengestaltung	7
3.1	Frühstück	8
3.1.1	Das Müslifrühstück	10
3.1.2	Das Brotfrühstück	10
3.2	Mittag	11
3.3	Zwischenmahlzeiten	13
4	Umgang mit Süßigkeiten	13
5	Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten	14
6	Fazit	15
	Literatur	16
	Anhang	17

1 Lernort Kindergarten: Ausgewogene Ernährung von Anfang an

„Im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft sind Eltern und Tageseinrichtungen gemeinsam gefordert, Kindern einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu vermitteln und die Bildung von Alltagskompetenzen zu fördern. Ein wesentlicher Bestandteil einer gesundheitsfördernden Lebensweise ist das regelmäßige Angebot von ausgewogenen Mahlzeiten sowie das gemeinsame Essen. Eine vollwertige Verpflegung und die Qualität der Ernährung beeinflussen die körperliche und geistige Entwicklung bei Kindern und sind somit elementare Bestandteile der Gesundheitsförderung.“

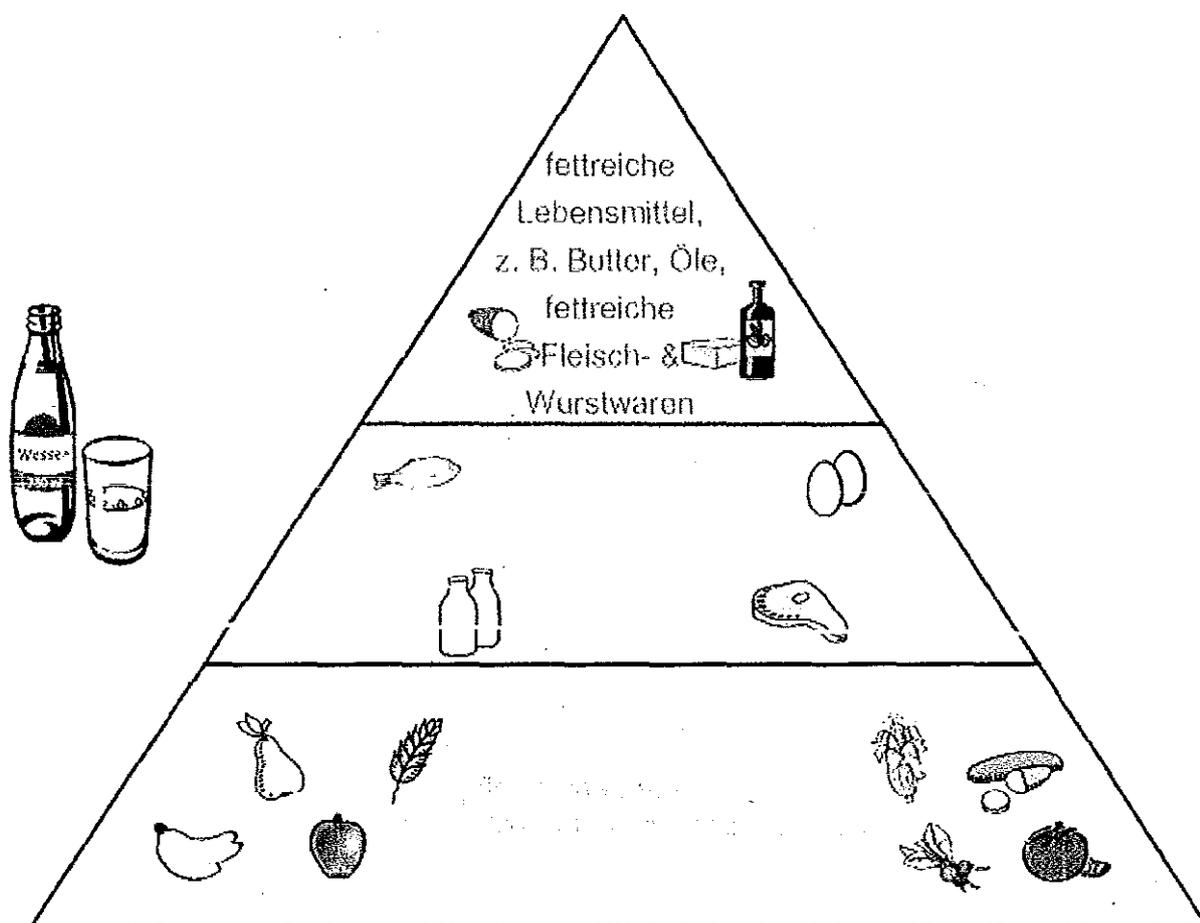
(Quelle: DGE- Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder, S.8)

Die Förderung von Bewegung und Gesundheit ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Unser Ernährungskonzept macht unsere Übernahme von Verantwortung deutlich..

Ausgewogene Ernährung im Kindergarten umfasst auch das Kennenlernen von neuen und unbekanntem Speisen sowie die Bestätigung oder Einschätzung des eigenen Essverhaltens. Der Kindergarten bietet die Chance, dass Mahlzeiten aus ausgewogener und frischer Kost zum Genuss werden.

2 Was Kinder essen und trinken sollen

Die Grundlagen für die Lebensmittelauswahl und -zusammensetzung in unserem Kindergarten basieren auf den Empfehlungen der „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und der „optimierten Mischkost (optimiX)“ des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE).



Grundregeln für eine ausgewogene Ernährung im Kindergarten
(Quelle: Eigene Darstellung nach Grundlagenkonzepten der DGE und des FKE)

2.1 Getreide

Getreide in Form von Weizen, Dinkel, Grünkern, Roggen, Hafer, Gerste, Reis, Hirse und Getreideerzeugnisse sind ernährungsphysiologisch wertvoll, da sie wichtige Lieferanten für pflanzliche Proteine, Ballaststoffe, Vitamine und Mineralstoffe sind. Diese Nährstoffe befinden sich hauptsächlich im Keimling und in den Randschichten des Getreidekorns. Daher sollten Vollkornprodukte bevorzugt werden, nicht zuletzt, weil durch das gründlichere Kauen die Entwicklung des Kiefers gefördert und Verdauungsproblemen vorgebeugt wird.

Eine Hauptquelle für die Getreidezufuhr ist neben Getreidebratlingen oder Frischkornbreien das Müsli. Dieses besteht überwiegend aus einer oder mehreren flockierten oder gequetschten Getreidearten. Ein ausgewogenes Müsli sollte darüber hinaus mindestens zwei weitere Komponenten, wie Trockenfrüchte und ölhaltige Samen enthalten.

2.2 Obst und Gemüse

Obst und Gemüse sind lecker und gesund. Sie enthalten neben vielen Vitaminen und Ballaststoffen auch sekundäre Pflanzenstoffe, welche z. B. Geschmacks-, Farb- und Geruchsstoffe mit vielfältigen gesundheitsfördernden Wirkungen sind.

Daher lautet bei Obst und Gemüse die Grundregel: Obst möglichst nur in roher Form und Gemüse zur Hälfte roh essen. So bleiben die wertvollen Inhaltsstoffe erhalten und gehen durch Erhitzen nicht verloren.

Bei der Auswahl geeigneter Obst- und Gemüsesorten ist es am besten, sich am einheimischen Saisonkalender zu orientieren und auf das jahreszeitliche Angebot zurückzugreifen¹.

Des Weiteren wird Obst und Gemüse aus ökologischem Landbau umweltschonender als konventionelle Ware erzeugt und bei der Produktion wird auf leicht lösliche Stickstoffdünger und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel verzichtet.

2.3 Milch und Milchprodukte

Milch und Milchprodukte sind die idealen Lieferanten für Calcium. Mit täglich einem viertel bis halbem Liter Milch wird schon ein wesentlicher Beitrag für die Versorgung geleistet.

Da ein Glas Milch bei 0,2 Liter und 3,5% Fett etwa 120 kcal enthält, ist Milch als nahrhaftes Lebensmittel und nicht als Getränk zu betrachten!

¹ Ein entsprechender Saisonkalender der Verbraucherzentrale ist in der Anlage des Konzeptes zu finden.

Welche Milch verwendet wird, ist von den Ernährungsgewohnheiten des Kindes abhängig zu machen. Grundsätzlich sollte jedoch Milch mit 1,5% Fett bevorzugt werden. Trinkt ein Kind aber lieber Vollmilch (3,5% Fett) sollten die versteckten Fette (s. u.) in Käse oder Wurstwaren reduziert werden, z. B. durch dünnere oder halbe Scheiben.

Milchprodukte, wie Joghurt, Dickmilch, Buttermilch oder Quark sollten ohne weitere Zutaten gekauft und selbst durch frisches Obst oder Kräuter „aufgepeppt“ werden.

2.4 Fisch

Fisch -vor allem Seefisch wie Kabeljau, Hering, Makrele und Heilbutt- liefert nicht nur hochwertiges Eiweiß und Jod, sondern auch wichtige Omega-3-Fettsäuren, die für das Immunsystem und den Stoffwechsel von besonderer Bedeutung sind.

Tipp: Wenn es die geliebten Fischstäbchen sein sollen, bedarf es eines Blickes auf die Zutatenliste. Sind dort außer Fisch, Panade und Gewürzen nicht auch noch eine Reihe weiterer Zutaten vorhanden, sind Fischstäbchen besser als gar kein Fisch.

2.5 Fleisch und Eier

Fleisch sollte aufgrund einer generell überhöhten Zufuhr an tierischen Fetten bei einer warmen Hauptmahlzeit eher als Beilage zu Gemüse und Kartoffeln gesehen werden. Dabei sollte Fleisch ein- bis zweimal pro Woche auf dem Teller landen. Auch ist beim Kauf auf die artgerechte Haltung, erkennbar durch die Bio- Siegel, zu achten.

Der Konsum an Eiern, einschließlich der versteckten, z. B. in Pfannkuchen, Aufläufen, Kuchen, sollte zwei pro Woche nicht überschreiten.

2.6 Fette und Öle

Fette sind sichtbar, Fette verstecken sich. Zu den sichtbaren gehören Streichfette, wie Butter und Margarine, Speiseöle, Speisefette wie Kokos- oder Palmkernfett. Versteckte Fette sind in Lebensmittel natürlicherweise enthalten, z. B. in Nüssen, Ölsamen, Fleisch, Wurst und Käse.

Da Fette in erster Linie Energielieferanten sind, gilt es sie sparsam und bewusst einzusetzen. Wegen der schonenden Verarbeitung sind kaltgepresste Öle für die Zubereitung von Salaten am besten. Als Streichfette eignen sich Butter oder ungehärtete Pflanzenmargarine. Beim Kurzbraten sollte Rapsöl zum Einsatz

kommen. Für das Braten bei hohen Temperaturen sind Pflanzenhartfette wie Kokosfett geeigneter.

2.7 Getränke

Gut Durst löschende und leckere Getränke sind Wasser ohne und mit (wenig) Kohlensäure, ungesüßte Früchte- und Kräutertees sowie Saftschorlen.

Ein Kind sollte täglich trinken:

Alter in Jahren	Wasseraufnahme durch Getränke	Gesamtwasseraufnahme (Getränke und feste Nahrung)
1 bis unter 4	820 ml	1300 ml
4 bis unter 7	940 ml	1600 ml

Quelle: D-A-CH-Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr (2000)

Wir bieten den Kindern Wasser, ungesüßte Tees und eine selbst gemixte Apfelsaftschorle aus Apfeldirektsaft und Leitungswasser (im Verhältnis 1 Teil Saft zu 2 bzw. 3 Teilen Wasser) an.

Limonaden, Nektare, Fruchtsaftgetränke und Eistees enthalten viel Zucker und gehören daher nicht zu unserem Angebot.

Die Getränke werden grundsätzlich zu jeder Mahlzeit gereicht und sind den ganzen Tag für die Kinder frei zugänglich.

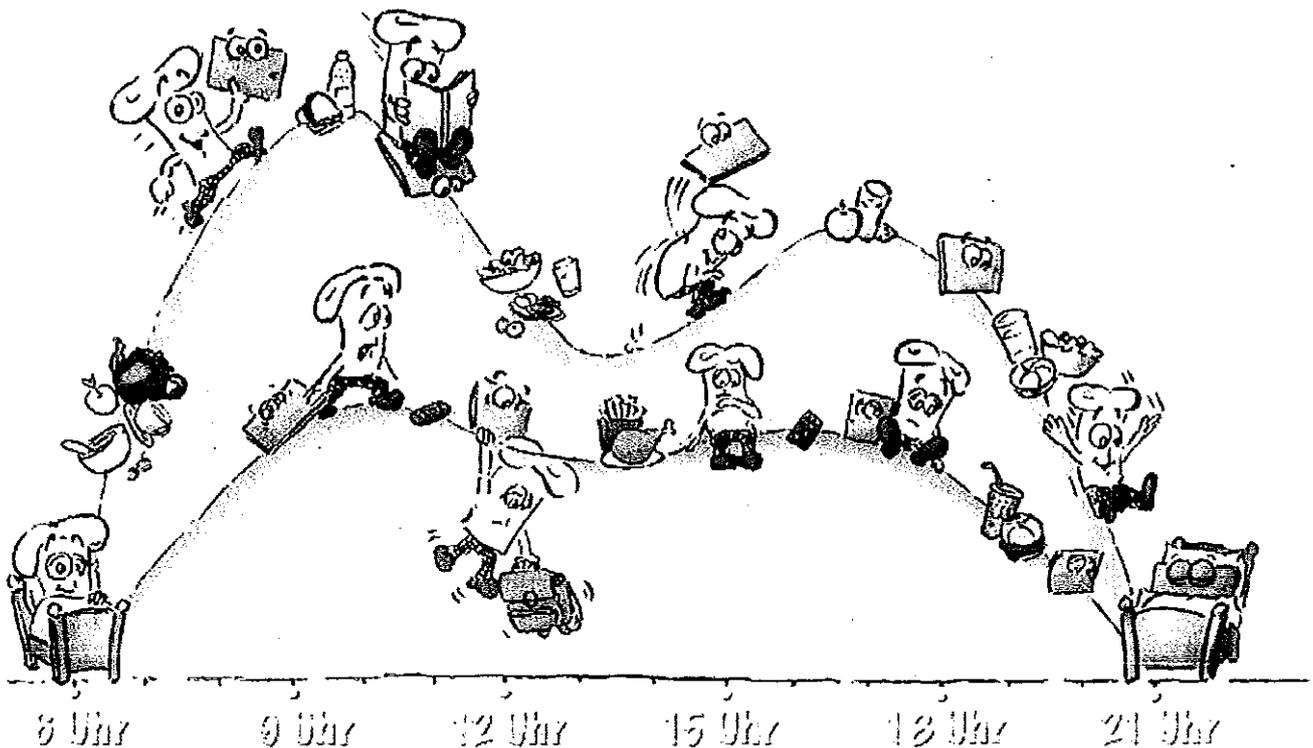
3 Mahlzeitengestaltung

Mahlzeiten in einer optimalen Zusammensetzung und zu regelmäßigen Zeiten leisten einen wichtigen Beitrag für die tägliche Nährstoffzufuhr. Denn im Gegensatz zu Erwachsenen können Kinder wesentliche Nährstoffe nicht solange speichern.

Bei der Auswahl der unterschiedlichen Lebensmittel ist daher darauf zu achten, dass diese frisch und so wenig wie möglich verarbeitet sind. Denn hoch verarbeitete Lebensmittel wie Fast Food und Co. lassen den Körper schnell wieder schlapp machen.

Deshalb sollten für einen aktiven und erlebnisreichen Tag, fünf unterschiedliche Mahlzeiten verzehrt werden. Dazu zählen:

- 2 kalte Hauptmahlzeiten (z. B. morgens und abends)
- 1 warme Hauptmahlzeit (z. B. mittags)
- 2 Zwischenmahlzeiten (z. B. vormittags und nachmittags)



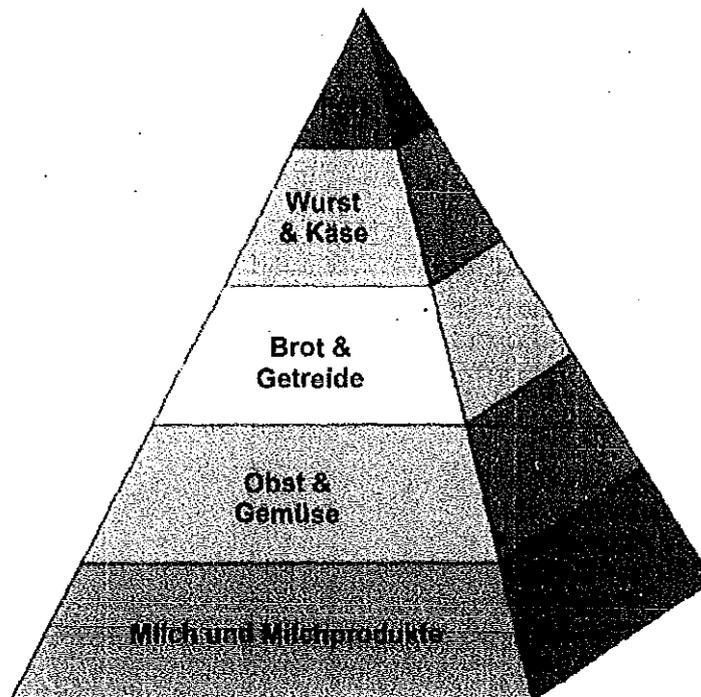
Die Leistungskurve - Fit durch den Tag

(Quelle: im Internet unter: <http://www.auf-das-fruehstueck-fertig-los.de/schule/leistungskurve.php?cat=schule&sel=leistungskurve>)

3.1 Frühstück

Dem Frühstück kommt eine besondere Rolle zu. Es ist Startpunkt und der Energielieferant für den Tag zugleich. Daher sollte das erste Frühstück am besten bereits zu Hause eingenommen werden. Das zweite sollte dann im Kindergarten erfolgen. Da nicht jedes Kind und auch nicht jeder Erwachsene gleich nach dem Aufstehen gern frühstückt, gilt zu beachten: „Je kleiner das erste Frühstück desto größer das zweite Frühstück!“.

Das ideale Frühstück ist eine Kombination aus Milch und Milchprodukten, frischem Obst und Gemüse sowie Vollkorngetreideprodukten. Tierische Fette in Form von Wurst können Teil des Frühstücks sein, müssen es aber nicht.



Die Komponenten der Frühstücksverpflegung

(Quelle: Eigene Darstellung modifiziert nach: Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) Optimierte Mischkost. Empfehlungen für Mahlzeiten)

In unserem Kindergarten erfolgt das Frühstück als betreutes Gleitfrühstück täglich in der Zeit von ca. 09:15 - 11:00 Uhr.

Das Prinzip des Gleitfrühstücks besteht darin, dass die Kinder lernen auf die körpereigenen Signale, wie Hunger und Sättigung zu hören und selbst entscheiden können, wann sie essen wollen. Des Weiteren fördert es die Eigenverantwortung für den Essplatz, denn für das Abdecken und sauber machen sind die Kinder selbst verantwortlich.

Das „Kindergarten-Frühstück“ ist ein Angebot unserer Einrichtung, d.h. das Frühstück wird täglich von uns vor- und zubereitet. Dabei achten wir auf eine abwechslungsreiche Zusammensetzung, indem wir im Wechsel Müsli- und Brotfrühstücke anbieten.

3.1.1 Das Müslifrühstück

Das Müslifrühstück wird zweimal pro Woche angeboten. Hierbei können sich die Kinder ihr eigenes Müsli zusammenstellen.

Es stehen folgende Müsli- und Getreidesorten in Getreidespendern zur Auswahl:

- Cornflakes (leicht gezuckert)
- Haferflocken
- Dinkelflocken
- Sonnenblumenkerne
- 5-Kornflocken (z. B. Coop Bio 5-Korn-Flocken)

Für die Süße und die Zufuhr an wichtigen pflanzlichen Fetten sorgen Rosinen und Haselnüsse, die ebenfalls bereit stehen und untergemischt werden können. Die zusammengestellten Müslivariationen werden mit Vollmilch (3,5% Fett) gegessen.

Hinweis: Da der Konsum von süßen Lebensmitteln und Süßungsmitteln das Verlangen nach Süßem gerade im Kindesalter besonders fördert und Müslis mit Trockenfrüchten wie Rosinen von sich aus eine gewisse Süße mitbringen wird auf die Verwendung von weiteren natürlichen Süßungsmitteln, wie Agavendicksaft oder Honig verzichtet.

Ergänzend reichen wir je nach Saison zwei bis drei Sorten geschnittenes Obst, welches wir -ebenso wie das Gemüse- wöchentlich von einem regionalen Biobauern beziehen.

3.1.2 Das Brotfrühstück

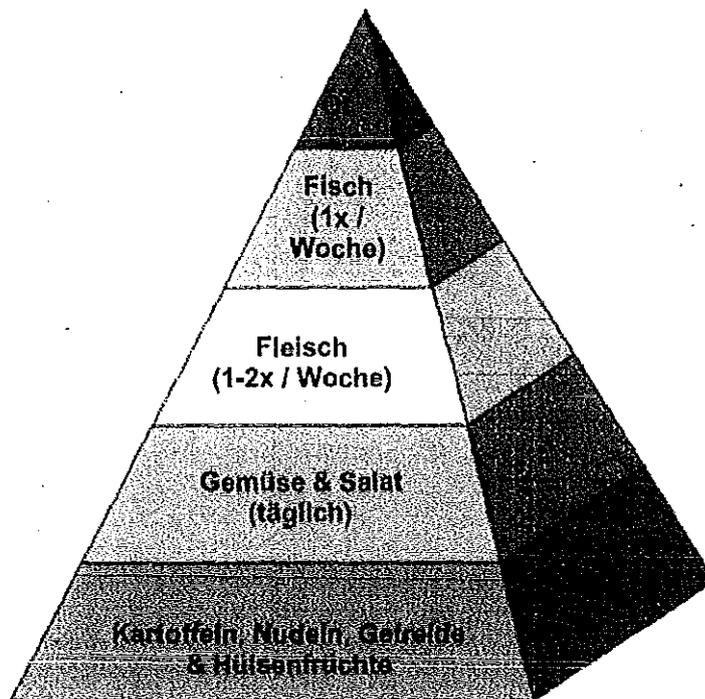
An drei Tagen der Woche steht ein Brotfrühstück zur Verfügung, bei dem wir das Brot selbst backen nachdem wir das Bio- Getreide, welches wir von einer ortsansässigen Mühle beziehen, selbst gemahlen haben. In der Regel gibt es zwei unterschiedliche Brotsorten, meist ein Schwarz- und ein Mischbrot.

Als Belag bieten wir wechselweise Quark, Käse (Frisch- oder Schnittkäse) und Aufschnitt (z. B. Mortadella) sowie manchmal auch selbst gemachte Marmeladen und Gelees an.

Auch bei dieser Frühstücksform reichen wir in Abhängigkeit der Saison ein bis zwei Sorten frisch aufgeschnittenes Obst sowie zusätzlich zwei bis drei Sorten frisches Gemüse, z. B. Möhren, Kohlrabi, Gurken.

3.2 Mittag

Üblicherweise ist die warme Mahlzeit des Tages das Mittagessen. Dessen Hauptbestandteile sind Kartoffeln, Reis oder Nudeln, dazu reichlich Gemüse oder Salate sowie einmal pro Woche Fleisch und Fisch.



Die Komponenten der Mittagsverpflegung

(Eigene Darstellung modifiziert nach: Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) Optimierte Mischkost. Empfehlungen für Mahlzeiten)

Das Mittagessen für unsere Einrichtung beziehen wir vom Menüservice „Meyer Menü“². Die täglich heiß gelieferten Speisen werden bis zur Ausgabe in Thermobehältern warm gehalten (sog. Warmverpflegung).

Da bei keiner anderen Mahlzeit so vielfältige Möglichkeiten in der Speisenauswahl und -zubereitung bestehen wie beim Mittagessen, orientieren wir uns bei der Wahl der Gerichte an der „Bremer Checkliste“, welche ebenfalls an den Empfehlungen der „optimierten Mischkost (optimiX)“ des FKE ausgerichtet ist.

² Nähere Informationen zum Unternehmen, wie z. B. Wochenspeisepläne, Qualitätsansprüche und Referenzen können unter www.meyer-menue.de eingesehen werden (Stand April 2012).

Das bedeutet für die Mahlzeitenplanung einer Woche:

○ 1 Fleischgericht

Dabei bevorzugen wir bei der Auswahl magere Fleischsorten, wie z. B. Geflügel.

○ 1 Eintopf oder Auflaufgericht

Eintöpfe sowie Aufläufe können sowohl mit als auch ohne Fleisch angeboten werden. Ein Vollkornbrötchen als Beilage gehört jedoch immer dazu.

○ 1 Seefischgericht

Mit dem Angebot eines leckeren Fischgerichts pro Woche sind wir bestrebt, den geringen Fischkonsum bei Kindern zu erhöhen.

○ 1 vegetarisches Vollwertgericht

Vollwertgerichte ohne Fleisch finden inzwischen auch bei vielen kleinen Essensteilnehmern immer stärkeren Zuspruch. Daher möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, auch in unserer Einrichtung mindestens einmal pro Woche ein vegetarisches Gericht zu sich zu nehmen.

○ 1 freiwählbares Wunschessen

Unsere Kinder sollen ermutigt werden, sich an der Essensversorgung zu beteiligen. So auch bei der Mitgestaltung des Speiseplanes. Die Möglichkeit der Mitwirkung und Mitsprache unterstützt die Kinder dabei, sich für die eigenen Belange und die der anderen besser einzusetzen. Das Wunschessen kann daher wöchentlich sehr unterschiedlich ausfallen.

○ weitere Komponenten

Die genannten warmen Mahlzeiten sollten zwei- bis dreimal pro Woche durch frischen Salat oder je nach Saison durch Möhren- oder Kohlrabistücke sowie Gurken oder Radieschen ergänzt werden.

○ Regelungen für den Nachtisch

An vier Tagen in der Woche werden Milchprodukte wie Joghurt und Quark mit frischem Obst als Nachspeise geboten. Einmal in der Woche gibt es einen Rohkostsalat, der mit den Kindern zubereitet wird.

3.3 Zwischenmahlzeiten

Die Kinder der Ganztagsgruppe haben nachmittags bei unserer Teepause noch einmal die Möglichkeit frisches und in mundgerecht geschnittene Stücke Obst, vorzugsweise Äpfel und Gemüse zu knabbern.

4 Umgang mit Süßigkeiten

Schokoladenriegel, Kekse oder süße Aufstriche stehen bei Kindern hoch im Kurs. Grundsätzlich ist gegen eine kleine Menge an Süßigkeiten nichts einzuwenden. Dabei heißt eine kleine Menge ca. 150 kcal. Dies umfasst:

- 9 Bonbons *oder*
- 30 g Schokolade *oder*
- 50 g Lakritze *oder*
- 40 g Butterkekse *oder*
- 30 g Nuss- Nougat- Creme *oder*
- 2 Gläser Limonade

In unserer Einrichtung gilt jedoch das Prinzip des süßwarenfreien Kindergartens. Kleine Ausnahmen zu besonderen Anlässen (z. B. Weihnachten oder Ostern³) sind erlaubt, bedürfen aber einer vorherigen Absprache zwischen Eltern und Kindergarten. Zusammen wird dann erörtert, welche Süßigkeiten in welchem Maß für den jeweiligen Anlass erlaubt sind.

³ Geburtstage zählen nicht zu den besonderen Anlässen!

5 Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten

Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten müssen uns gemeldet werden. Bereits im Anmeldegespräch wird der Aspekt von uns angesprochen und entsprechend vermerkt. Liegt eine Allergie und/oder Unverträglichkeit vor, so ist uns eine ärztliche Bescheinigung vorzulegen. Dieses Attest wird dann in Kopie in der Akte des Kindes abgelegt. Darüber hinaus möchten wir die wesentlichen Handlungsweisen mit den Eltern abstimmen, so z. B. welche Lebensmittel vom Kind nicht verzehrt werden dürfen und was im Notfall zu tun ist.

Ein entsprechendes Informationsblatt, auf dem die wesentlichen Punkte erfasst werden können, ist im Anhang dieses Konzeptes zu finden.

Veränderungen im Verlauf der Allergie bzw. Unverträglichkeit, z. B. eine veränderte Lebensmittelauswahl oder Medikation sind uns ebenfalls direkt und unverzüglich zu melden.

6 Fazit

Die wichtigsten Eckpunkte einer ausgewogenen und leckeren Lebensmittelauswahl für zufriedene Kinder umfassen:

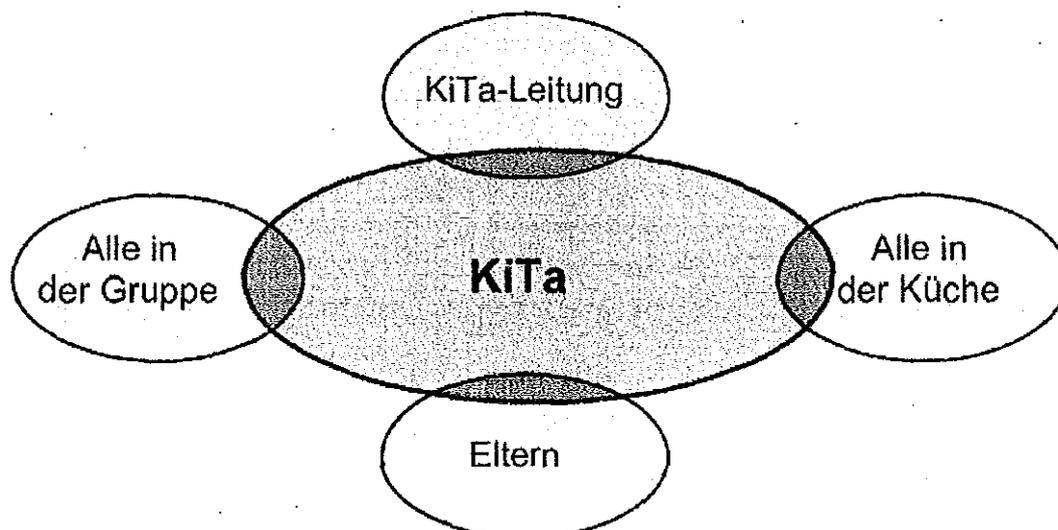
- Verwendung gering verarbeiteter Lebensmittel, möglichst ohne Zusatzstoffe;
- Verzehr von saisonalem und regionalem frischen Obst und Gemüse aus biologischem Anbau;
- Reduktion der tierischen Fette bei gleichzeitiger Steigerung des Verzehrs von Seefischen;
- freien Zugang zu Getränken wie Wasser, ungesüßten Tees und Apfelsaftschorle.

Des Weiteren bedarf es einer regelmäßigen Kommunikation mit den Eltern über:

- das Frühstückangebot (Frühstücksform, Lebensmittelauswahl);
- das Mittagsangebot (Menüservice, Komponentenauswahl, Speisepläne);
- den Umgang mit Süßigkeiten bzw. welche Lebensmittel im Kindergarten unerwünscht sind;
- den Umgang und die Handhabung beim Vorliegen von Lebensmittelallergien oder -unverträglichkeiten.

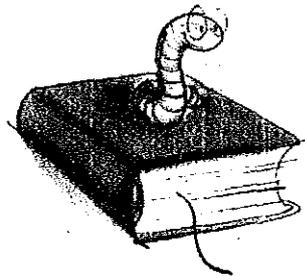
Denn...

...ein System läuft umso besser, je besser das Zusammenwirken der Beteiligten funktioniert!



Literatur

- » BOSCHE, HEIDEGRET; ATEN WIEBKE VON (1992): Bremer Kindergartenkochbuch. Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS) (Hrsg.). 1. Auflage. Bremen.
- » DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ERNÄHRUNG (DGE) (Konzeption und Entwicklung: Arbeitsgruppe „Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr“) (2000): D-A-CH-Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Umschau/Brauns.
- » DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ERNÄHRUNG (DGE) (2011): DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder. 3. Auflage. Bonn.
- » FORSCHUNGSINSTITUT FÜR KINDERERNÄHRUNG (FKE) (HRSG.) (2008): optimiX: Empfehlungen für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen. 2. Auflage. Bonn.
- » KOERBER, KARL VON; MÄNNLE, THOMAS; LEITZMANN, CLAUS (2004): Vollwert-Ernährung. Konzeption einer zeitgemäßen und nachhaltigen Ernährung. 10. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Haug-Verlag.
- » PLATTFORM ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (HRSG.) (2011): Gesunde Kita- starke Kinder!. Methoden, Alltagshilfen und Praxistipps für die Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen- Verlag.
- » VERBRAUCHERZENTRALE NRW E.V. (HRSG.) (2011): Bärenstarke Kinderkost. 12. Auflage. Düsseldorf.
- » VERBRAUCHERZENTRALE BAYERN E.V. (HRSG.) (2005). Wie Kindern Essen Freude macht. Empfehlungen für den Verpflegungsbereich in Kindertagesstätten. 4. überarbeitete Auflage. München.
- » WEGE, BRIGITTE VON; WESSEL, MECHTHILD (2002): Das große Ernährungsbuch. Für Kita und Kindergarten. 1. Auflage. Freiburg: Herder- Verlag.

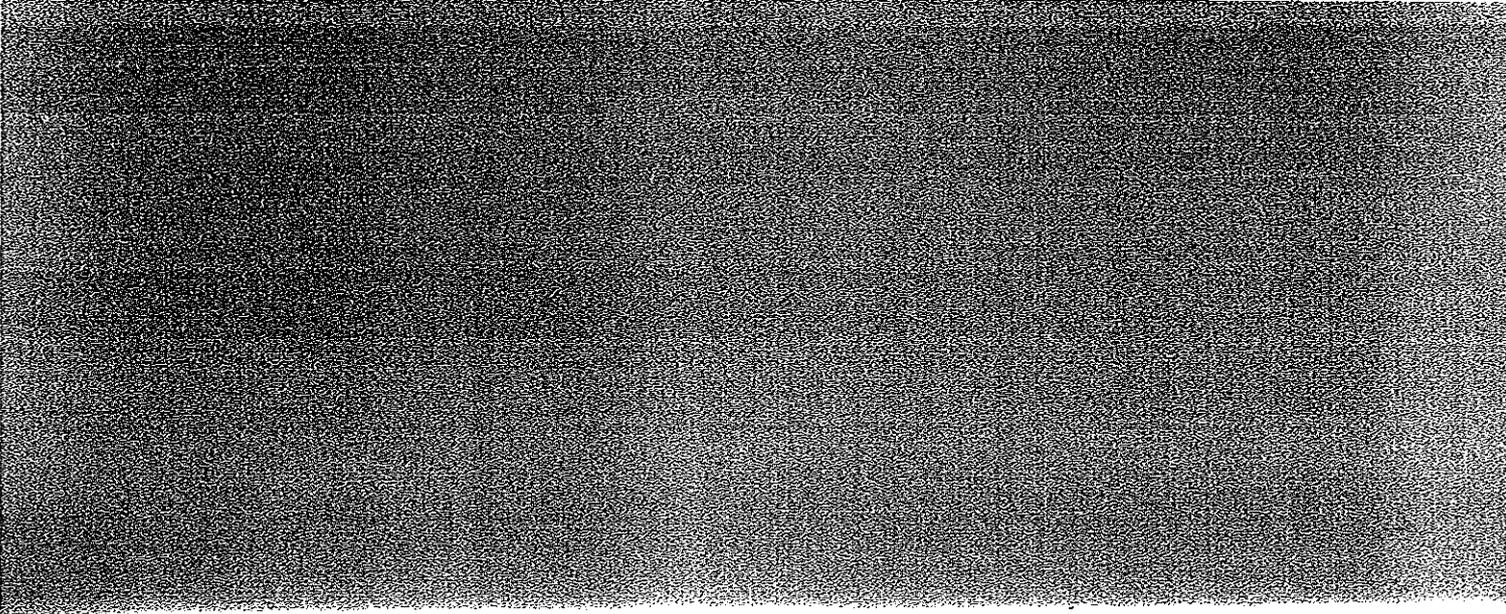


2
0 Konzeptionelle
Arbeitshilfe für
die pädagogische
Arbeit mit Kindern
bis 3 Jahre **1** die pädagogische
Arbeit mit Kindern
bis 3 Jahre **0**

in Trägerschaft der
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg



Kindergartenarbeit
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg



Seite 3

erarbeitet von der Fachstelle Kindergartenarbeit
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Ingrid Klebingat – Beauftragte für die Kindergartenarbeit
Ingeborg Pohl – Fortbildungsreferentin
Frauke Schmidt – Pädagogische Assistentin

2008

2. Auflage März 2010

Gestaltung: D.E.A.W. Design & Strategie

Anstelle der umständlichen Doppelbezeichnungen
Erzieher / Erzieherin,
Mitarbeiter / Mitarbeiterin
wird die weibliche Form verwendet,
da in diesem Berufsfeld überwiegend Frauen tätig sind.

Seite 5

Seite 6 Evangelisches Profil

Seite 7 Bild vom Kind

Seite 8 Erzieherin als Bezugsperson
und Entwicklungsbegleiterin

Seite 10 Zusammenarbeit mit den Eltern

Seite 11 Pädagogische Bereiche:

Seite 11 Bewegung / Wahrnehmung

Seite 13 Spiel / Spielen

Seite 14 Bildung

Seite 15 Sprache / Kommunikation

Seite 16 Ernährung

Seite 17 Beziehungsvolle Pflege

Seite 18 Ruhe / Rückzug

Seite 19 Berliner Eingewöhnungsmodell

Seite 20 Tagesablauf

Seite 21 Kinder(t)räume

Seite 22 Raumaufteilung

Seite 23 Rahmenbedingungen

Seite 25 Basisliteraturauswahl

Inhalt

Evangelisches Profil

Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet.

Religiöse Bildung und Erziehung beginnt – noch vor dem Verstehen von Inhalten – mit dem Wahrnehmen und Erleben von religiösen Angeboten mit allen Sinnen.

Die Träger und Mitarbeiterinnen evangelischer Krippen übernehmen die Mit-Verantwortung für die religiöse Begleitung des Kindes.

Sie ermöglichen dem Kind elementare Glaubenserfahrungen durch:

Beheimatung, Gemeinschaft

Gebete, Lieder, Gesten, Geschichten

Leben mit christlichen Ritualen

Staunen und Urvertrauen, Freude und Dankbarkeit

frühe Werteorientierung

Bild vom Kind **Bild vom Kind**

Jeder Junge, jedes Mädchen ist einmalig und unverwechselbar, ist anders als andere Kinder.

Dieses Bild vom Kind achtet die Persönlichkeit und Individualität des Kindes, akzeptiert seine Intimsphäre, geht von der Offenheit jeglicher Entwicklung aus, vertraut in die kindlichen Kräfte und gesteht jedem Kind ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Eigenaktivität zu.

Für Kinder ist eine sichere Bindung die elementare Basis für eine gesunde psychische und soziale Entwicklung.

Kinder sind von fürsorglichen, emotionalen, sicheren und beschützenden Bindungen abhängig. Ein Kind nimmt aktiv an seiner Entwicklung teil, es ist weltoffen und sucht Kontaktvielfalt sowie die lebendige Interaktion mit anderen Menschen.

Die Erzieherin als Bezugsperson und Entwicklungsbegleiterin

Erzieherinnen von Kleinstkindern tragen eine hohe Verantwortung für die notwendige Beziehungsqualität, die geprägt ist von sicherer Bindung, individueller Zuwendung, Fürsorge, Aufmerksamkeit und Nähe. Das erfordert von den Erzieherinnen eine emotionale Verfügbarkeit in professioneller Distanz.

Die vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieherin und Kind gibt dem Kind die Sicherheit, neugierig und aktiv die Welt zu erkunden.

Die Erzieherin gestaltet die Bildungsumwelt des Kindes: Sie sorgt für anregungsreiche, entwicklungsgerechte Räume und Spielmaterialien, ermöglicht ungestörte Spielsituationen und macht Angebote für neues Lernen und Entdecken. So kann das Kind konstruktiv an seiner Entwicklung „bauen“ und sich autonom bilden.

Durch eine beziehungsvolle und kooperative Pflege trägt die Krippenerzieherin Sorge für das körperliche Wohlbefinden der Kinder und die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse.

Um angemessen auf jedes Kind reagieren zu können und seinen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird die Erzieherin ressourcen- und kompetenzorientiert das einzelne Kind wahrnehmen und beobachten und die Entwicklung dokumentieren.

Die Krippenerzieherin benötigt spezielles Fachwissen und fundierte Kenntnisse über neuere Erkenntnisse zur frühkindlichen Entwicklung und Bildung. Damit im Zusammenhang stehen Flexibilität, eigene Lernfreude und Fortbildungsbereitschaft.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder kommt bei der Betreuung der Kinder bis 3 Jahren eine große Bedeutung zu.

Für Eltern ist es häufig das erste Mal, dass sie sich von ihrem Kind trennen. Das bedeutet, dass sie den Erzieherinnen viel Vertrauen entgegenbringen müssen.

Es ist von besonderer Wichtigkeit, den Krippenalltag für die Eltern transparent zu machen.

Um dem großen Informations- und Beratungsbedarf der jungen Familien gerecht zu werden, sollten Einzelgespräche, aber auch Elternabende zu Erziehungs- und Entwicklungsfragen angeboten werden.

Folgende Fragen mögen die Eltern bewegen:

Wird mein Kind sich wohl fühlen?

Wer tröstet mein Kind, wenn es weint?

Was wird mein Kind erleben?

Kann die Erzieherin mein Kind verstehen?

Wird sich mein Kind von mir entfremden?

Über all diese Sorgen und Verunsicherungen müssen die Betreuungskräfte mit den Eltern im Austausch sein.

Um Konkurrenzsituationen zwischen Eltern und Erzieherinnen zu vermeiden, ist ein offener Austausch unerlässlich. Das Verhältnis von Nähe und Distanz muss zwischen ihnen thematisiert werden, die Erzieherin ist immer nur familienergänzend tätig.

Pädagogische Bereiche

Die pädagogische Arbeit mit Kindern bis 3 Jahren unterscheidet sich von der Arbeit mit Kindergartenkindern. Die verschiedenen im Folgenden genannten Bereiche der Betreuung und Förderung von Krippenkindern lehnen sich an die neueren Erkenntnisse über die kleinstkindliche Entwicklung an und haben zum Ziel, diese in bestmöglicher Weise zu unterstützen.

Die pädagogische Arbeit mit Krippenkindern umfasst u. a. die Bewegung / Wahrnehmung, das Spiel(en), die Bildung, die Sprache / Kommunikation, die Ernährung, beziehungsvolle Pflege und Ruhe / Rückzug.

Bewegung / Wahrnehmung

Über seine Wahrnehmung und seine Bewegungen nimmt das Krippenkind Kontakt zur Welt auf. Nimmt es zunächst in erster Linie seinen eigenen Körper wahr, folgt bald die Wahrnehmung der Objekte und Personen in seiner Umwelt.

Um diese zu erschließen, muss das Kind sich bewegen. Seine Bewegungen sind Voraussetzung für alle seine Lebensäußerungen. Sie lösen Gefühle aus, die wiederum neue Bewegungsimpulse hervorrufen. So lernt das Kind, indem es seine Wahrnehmung bewertet und seine Handlungen ständig wiederholt.

Bewegung / Wahrnehmung

Um sich bewegen und seine Wahrnehmung schulen zu können, braucht das Kind vor allem eines: viel Platz!

Für die Arbeit mit Krippenkindern müssen Außengelände und Gruppenraum viel Raum lassen für die ersten Krabbel- und Gehversuche. Es müssen Bewegungsanregungen vorhanden sein wie z. B. unterschiedliche Ebenen im Raum, Treppen, Stufen, schiefe Ebenen und Leitern. Möglichkeiten zum sinnvollen und zum kreativen Tun unterstützen die Wahrnehmung der Kinder. Besonders gut lassen sich hier Spiegel einsetzen.

Die Erzieherin ermutigt die Kinder, sich zu bewegen und die großen Flächen auszunutzen. Sie unterstützt diese in ihren Versuchen, neue Bewegungserfahrungen zu machen. Durch aufmerksames Beobachten der Kinder sorgt sie dafür, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre anregend auf sie wirkt.

Spiel / Spielen

Im Spiel erkundet das Kind von Geburt an sich selbst und seine Umwelt. Dabei nutzt es alle seine Sinne und wiederholt seine Handlungen immer wieder. Im ersten Lebensjahr steht das spielerische Üben mit dem eigenen Körper und mit Objekten im Mittelpunkt des kindlichen Interesses. Erwachsene und ältere Kinder sind als Spielpartner willkommen.

Im zweiten und dritten Lebensjahr wird das Spiel komplexer. Im Nachahmungsspiel und im sog. „Als-ob-Spiel“ verarbeitet das Kind seine Alltagserfahrungen. Die Sprache wird zunehmend in das Spiel eingebaut. Die Spielphasen werden länger und die Kinder spielen immer häufiger miteinander in verteilten Rollen.

Für sein Spiel braucht das Kind eine anregende Umgebung mit Spielgegenständen, die variabel einsetzbar sind und durch ihr Material die Sinne des Kindes ansprechen.

Besonders gut eignen sich Wasser und Sand sowie Gegenstände zum Ein- und Ausräumen. Für die Kinder sind ausgewählte Materialien, die flexibel und selbständig zu handhaben, realitätsnah und zum Experimentieren auffordern, interessant.

Der Erzieherin kommt in den ersten Lebensjahren der Kinder eine besondere Rolle in der Begleitung des kindlichen Spiels zu. Sie beobachtet das Kind beim Spielen und gibt ggf. Anregungen, wenn das Kind dies möchte. Außerdem unterstützt die Erzieherin das Kind bei seinen Versuchen, im Spiel Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen. Sie begleitet die Kinder bei der Bewältigung konflikthafter Situationen.

Bildung

Ein Kind ist bereits zum Zeitpunkt seiner Geburt lernbereit. Es eignet sich seine Umwelt Schritt für Schritt aktiv und in Beziehung zu seinen Bezugspersonen an, auch wenn es noch nicht sprechen kann.

Dabei bedeutet Bildung im Kleinstkindalter immer auch Persönlichkeitsentwicklung, d. h. die Ausbildung einer eigenen Identität. Damit das Kind sich bilden kann, müssen seine elementaren Bedürfnisse befriedigt sein und es muss eine gesunde Bindung zu seinen Bezugspersonen haben, die ihm Orientierung und Sicherheit bieten.

In der Kindertagesstätte bekommen die Mädchen und Jungen optimale Bildungsmöglichkeiten geboten. Dafür ist eine anregungsreiche Umgebung besonders wichtig. In dieser Umgebung sollen die Kinder Platz und Zeit haben, ihre Umwelt aktiv zu erkunden. Eine vertrauensvolle Atmosphäre in der Gruppe und vielseitig bespielbare und wirklichkeitsnahe Materialien bilden dabei die Grundlage.

Die Erzieherin soll die Jungen und Mädchen im Prozess ihrer Selbstbildung begleiten und, wenn es nötig wird, dabei unterstützen. Sie soll die Handlungen des Kindes stets antwortbereit und feinfühlig begleiten und dem kindlichen Wunsch nach einer Bewertung seiner Handlungen nachkommen.

Sprache / Kommunikation

Das Kind kommuniziert bereits von Geburt an. Es nimmt Kontakt zu seiner Umwelt auf und gibt immer deutlicher zu verstehen, welche Grundbedürfnisse es befriedigt haben möchte, welches seine Vorlieben, seine Ängste und seine Interessen sind. Entscheidend für die Kommunikation mit anderen Menschen ist die Sprache, die sich in den ersten Lebensjahren rasant entwickelt. Die Sprachentwicklung ist eng verknüpft mit der Reifung der Sinnesorgane mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung. Das Kind lernt die Sprache u. a. durch Nachahmung. Es braucht eine emotional zugewandte und tragende Atmosphäre, in der es erfährt, dass andere ein Interesse an seinen Äußerungen und ersten Sprechversuchen haben.

In der Kindertagesstätte wird die sprachliche Entwicklung des Kindes unterstützt. Es ist genügend Zeit und Raum vorhanden für sprachbegleitendes Handeln, z. B. bei der beziehungsvollen Pflege des Kindes. Die alltäglichen Kommunikationsanlässe zwischen Kind und Bezugsperson oder zwischen Kindern werden um gezielte sprachliche Anregungen (z. B. Bilderbücher, Reime, Fingerspiele, Lieder) erweitert.

Die Erzieherin unterstützt die sprachliche Entwicklung des Kindes, indem sie die Kommunikation fördert und Sprechanlässe schafft.

Sie ist den Kindern ein Sprachvorbild, das diese nachahmen können. Sie achtet selbst auf ihre sprachlichen Äußerungen und ermutigt die Kinder, über eigene Erfahrungen zu sprechen, indem sie nachfragt und die Kinder nicht unterbricht.

Sie fördert Zwei- oder Mehrsprachigkeit.

Ernährung

Kinder erleben das Essen als eine die Sinne belebende und lustvolle Erfahrung. Dabei hat jedes Kind individuelle Essbedürfnisse. Diese gilt es zu achten, denn das Essverhalten, das der Mensch in seiner Kindheit erlernt, wird seine Ernährungsgewohnheiten für sein gesamtes Leben prägen. Die Mahlzeiten strukturieren den kindlichen Tagesablauf und ermöglichen eine intensive Kommunikation zwischen dem Kind, seinen Bezugspersonen und anderen Kindern.

In der Kindertagesstätte gibt es für die gemeinsamen Mahlzeiten Tische, an denen jeweils eine kleine Kindergruppe Platz findet. Jedes Kind sitzt auf einem Hocker oder Stuhl, der ihm ermöglicht, beide Beine auf den Boden zu stellen und dadurch sicher zu sitzen. Das Kind lernt bei den Mahlzeiten den Umgang mit Geschirr und Besteck. Ein deutlicher Beginn und Abschluss der Mahlzeiten ist von großer Bedeutung. Kleine Rituale (wie Lieder, Gebete, Reime) ermöglichen den Kindern Orientierung.

Essen soll Spaß machen. Deshalb hat die Erzieherin die Aufgabe, für eine angenehme Tischatmosphäre Sorge zu tragen. Bei der Vorbereitung der Mahlzeiten sollen die Kinder nach ihren Möglichkeiten einbezogen werden. Während des Essens unterstützt die Erzieherin die Kinder beim Selbsttun und lässt sie gewähren, wenn sie das Essen mit allen Sinnen erfahren möchten. Die Erzieherin nimmt die individuellen Essbedürfnisse der Kinder wahr und ernst. Sie informiert die Eltern über das Essverhalten ihrer Kinder.

Beziehungsvolle Pflege

Der Pflege des Kindes kommt in der Krippenbetreuung eine große Bedeutung zu. Dazu gehören das Waschen, Wickeln, Anziehen und Füttern. Die Pflege, das heißt die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, stellt die Grundlage dar für jegliche Aktivität des Kindes: Für sein Spiel, seine Entwicklung, seine Bildung und die Bindung zu seinen Bezugspersonen.

Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, bestimmte Rahmenbedingungen für die Pflege in der Kindertagesstätte zu schaffen. Für das Wickeln des Kindes steht nach Möglichkeit ein separater Wickelraum zur Verfügung, der genügend Platz und Ruhe für die beziehungsvolle Pflege durch die Erzieherin zulässt. Eine Treppe zum Wickeltisch fördert die Selbständigkeit und aktive Beteiligung des Kindes am Wickelprozess. Für jedes Kind stehen eigene Wickelutensilien zur Verfügung.

Die Erzieherin muss in jedem Fall die Intimsphäre der Mädchen und Jungen wahren. Sie darf nichts tun, was das Kind nicht möchte. Während der Pflege werden wichtige Grundlagen für eine enge Bindung und eine gute Beziehung zwischen Kind und Erzieherin aufgebaut. Sie bietet viele Kommunikationsanlässe, die von der Erzieherin genutzt werden, um in einem intensiven Austausch mit dem Kind zu sein.

Ruhe / Rückzug

Für kleine Kinder gehören regelmäßige Ruhe- und Schlafpausen ganz selbstverständlich zum Tagesablauf dazu. Nicht nur die Mittagsruhe spielt eine große Rolle, sondern auch die Möglichkeit, sich in Spielpausen zurückziehen und ausruhen zu können.

Darum müssen in der Kindertagesstätte neben einem Schlafraum für den Mittagsschlaf auch Nischen oder ausgewiesene Bereiche im Gruppenraum für Ruhepausen vorhanden sein. An das Schlafen in der Kindertagesstätte muss sich ein Kind erst gewöhnen. Hierfür muss ihm genügend Zeit gelassen werden. Außerdem ist eine vertrauensvolle Atmosphäre unerlässlich, damit das Kind sich wirklich entspannen und ausruhen kann.

Der Schlafraum muss eine „Oase der Ruhe“ sein, in der das Kind sein eigenes Bettzeug findet und in dem seine individuellen Schlafrituale berücksichtigt werden.

Die Erzieherin nimmt die jeweiligen Ruhewünsche der Mädchen und Jungen ernst. Sie sorgt dafür, dass das Kind sich ohne Angst schlafen legen kann und während des Mittagsschlafes immer eine Person auf die schlafenden Kinder achtet. Sie lässt das Kind zwischen unterschiedlichen Schlafgelegenheiten wählen und weckt es nicht auf.

Berliner Eingewöhnungsmodell

Wichtig ist, dass bei Berufstätigkeit des betreuenden Elternteils die Dauer und der Umfang der Eingewöhnungszeit rechtzeitig bekannt ist.

Die Eingewöhnungszeit dient den Kindern und den Eltern dazu, Sicherheit und Orientierung zu gewinnen und in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens Beziehung aufzubauen.

Die Eingewöhnungsphase kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn das Kind sich von der Erzieherin füttern wickeln und trösten lässt.

Eine verantwortungsvolle Betreuung von Kindern bis 3 Jahren wird durch eine langfristig geplante Eingewöhnungsphase positiv unterstützt. Das sogenannte Berliner Eingewöhnungsmodell (INFANS, Berlin 1990) stellt dafür die Grundlage dar.

Bereits vor Beginn der Betreuung wird mit den Eltern ein Orientierungsgespräch zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen der Einrichtung geführt.

In einem vertiefenden Aufnahmegespräch mit der Erzieherin der Krippengruppe wird über den Ablauf der Eingewöhnungszeit informiert. Dabei wird die Dauer der Eingewöhnungsphase benannt, über den konkreten Ablauf informiert und die gegenseitigen Erwartungen abgeklärt.

Tagesablauf

Der Tagesablauf in einer Krippengruppe orientiert sich an den Bedürfnissen der Jungen und Mädchen nach Ruhe und Aktivität, nach Anspannung und Entspannung. Der Tagesablauf ist strukturiert durch wiederkehrende Elemente und Rituale. Dieser wiederkehrende Rhythmus gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Begrüßungskreis, gemeinsame Mahlzeiten, Spielen, pädagogische Angebote, Körperpflege, Schlafen und Ausruhen, Spiel im Freien bilden einen verlässlichen Rahmen für das Miteinander.

Mögliche Phasen im Tagesablauf:

Ankommen, Begrüßung

Frühstück

Freispiel

Angebote / pädagogische Schwerpunkte

Wickeln / Körperpflege und Hygiene

Mittagessen

Schlafen und Ausruhen

Abholen / Abschied

Rituale / Feste

Kinder(t)räume Kinder(t)räume

**Jungen und Mädchen in der Krippe brauchen
Räume, die sie auffordern**

durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen

zu experimentieren

**sich zu anderen zu gesellen,
aber auch sich zurückzuziehen**

sich zu bewegen

sich zu beruhigen und zu entspannen

(aus: Kindergarten heute, spot, So geht's mit den Krippenkindern)

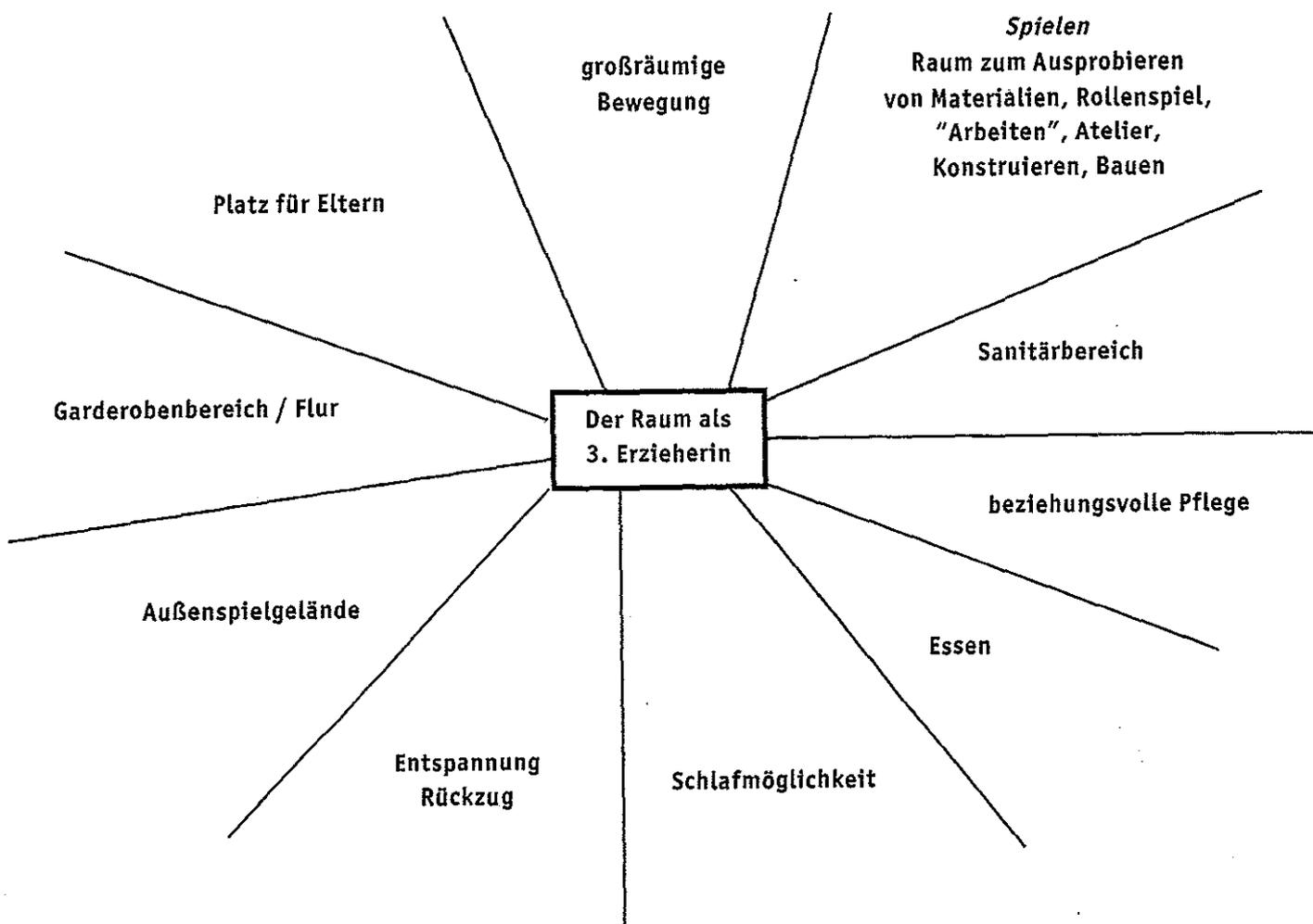
**Wichtig ist dabei, dass die Räume übersichtlich gestaltet
und Funktionsbereiche für die Kinder erkennbar sind.**

**Kleinstkindgerechte Raumgestaltung achtet auf eine
ästhetische Farbgestaltung, Lichtquellen, Blickfänge,
Bewegungs-, Kletter- und Schaukelmöglichkeiten,
gute Raumakustik und angenehme Gerüche.**

**Der Raum als „modellierte Landschaft“ mit sowohl
vertikalen als auch horizontalen Raumteilern und
verschiedenen Ebenen ermöglicht Raumerfahrung
und regt an zu Bewegung und Spiel. Gleichwohl muss
genügend Platz auch zum Krabbeln und Laufen (lernen)
vorhanden sein.**

**Raumaufteilung /
Differenzierung von Räumen**

**Raumaufteilung /
Differenzierung von Räumen**



Rahmenbedingungen Rahmenbedingungen

Gesetzliche Bestimmungen

Mit der Einrichtung von Betreuungsangeboten für Kinder unter 3 Jahren sind, wie für jede andere Kindertagesstätte auch, gesetzliche Bestimmungen einzuhalten. Diese gesetzlichen Vorgaben sind geregelt im Bundesgesetz SGB VIII sowie im Nds. Kindertagesstättengesetz und der entsprechenden Durchführungsverordnung.

Räume

Gruppenraum

Für die Betreuung von Kleinkindern ist es unerlässlich, ausreichend Raum für großflächige Bewegung zur Verfügung zu stellen. Besuchen die Kinder die Kindertagesstätte ganztags, so muss ein Ruheraum zur Verfügung stehen.

Wickelraum

Neben einem Sanitärraum für die Kleinen trägt eine Wickelmöglichkeit außerhalb des Gruppenraumes Sorge für die Wahrung der Intimsphäre und ermöglicht beziehungsvolle Pflege in einer annehmenden Atmosphäre.

Bewegungsraum

Die alltägliche Nutzung eines Bewegungsraumes kommt dem großen Bewegungsdrang der Kleinen sehr zugute und bietet Anreize zum Krabbeln, Hüpfen, Klettern, Kräfteressen und Herumtollen.

Spielplatz

Für den Bewegungsbereich im Freien ist ein abgegrenzter Spielplatz zu empfehlen. Dieser Spielplatz sollte ausgestattet sein mit elementaren Angeboten für die Kleinen wie Sand, Wasser, Schaukel- und Klettermöglichkeiten.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind am Bedarf der Betreuung orientiert. Während der gesamten Öffnungszeit, auch im Frühdienst, ist eine der vertrauten Betreuungspersonen anwesend.

Personalschlüssel

Die Kinder werden von zwei ausgebildeten Fachkräften betreut, die Unterstützung erfahren durch eine weitere Betreuungskraft. Die Mitarbeiterinnen haben sich durch besondere Schulungen auf die verantwortungsbewusste Betreuung der Kinder bis 3 Jahren vorbereitet.

Basisliteraturauswahl **Basisliteraturauswahl**

**Angelika von der Beek, „Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei“
Verlag Das Netz 2006
ISBN 3-937785-38-8**

**Angelika von der Beek u. a., „Kinderräume bilden. Ein Ideenbuch für Raumgestaltung
in Kitas“
Cornelsen Verlag 2007
ISBN 978-3-589-25254-1**

**Bundesvereinigung Ev. Tageseinrichtungen, „Bildung und Betreuung – von Anfang an“
für Kinder e. V. (BETA) Ein Plädoyer für qualitativ hochwertige Bildungs-
und Betreuungsangebote für Kinder bis drei Jahre
Tel. bestellen: 030-83001-0**

**Janet Gonzalez-Mena, Dianne Widmeyer Eyer, „Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung,
Erziehung und Pflege“
Arbor Verlag 2008
ISBN 978-3-936855-62-3**

**Sybille Günther, „Krippenkinder begleiten, fördern, unterstützen:
Über 200 gezielte, spielerische Angebote für Kinder
von 0-3 Jahren“
Ökotoxia Verlag Münster 2008
ISBN 978-3-86702-063-3
ISBN 978-3-451-00300-4**

Hartmut Kasten, „0 – 3 Jahre: Entwicklungspsychologische Grundlagen“
Beltz Verlag 2005
ISBN 3-407-56265-9

Kindergarten heute Das Leitungsheft kompakt
„Kinder unter 3 aufnehmen“
Tel. bestellen: 0761-2717474
ISBN 978-3-451-00300-4

Kindergarten heutespezial
„Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung
von Kleinstkindern“
Tel. bestellen: 0761-2717474
Bestell-Nr. 4001061

Kindergarten heutespot
„So geht's mit Krippenkindern“
Tel. bestellen: 0761-2717474
Bestell-Nr. 4003828

Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári, „Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung
in Krippe und Tagespflege“
Beltz Verlag 2003, Auflage: 4
ISBN-13: 978-3407562128

Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári, „Ohne Eltern geht es nicht“
Beltz Verlag 2006
ISBN 3-407-56356-6

Christine Merz, Hartmut W. Schmidt, „Lernschritte ins Leben: Entwicklungspsychologische
Stationen in Bildern“
Verlag Herder 2008
ISBN 978-3-451-32050-7

Seite 27

**Edith Ostermayer, „Unter drei - mit dabei: Wege zu einem qualifizierten
Betreuungsangebot in der Kita“
Don Bosco Verlag 2007
Auflage: 2
ISBN-13: 978-3769816440**

**Emmi Pikler, Anna Tardos (Hrsg.), „Laßt mir Zeit: Die selbständige Bewegungsentwicklung
des Kindes bis zum freien Gehen“
Pflaum Verlag 2001
ISBN 3-7905-0842-X**

**Emmi Pikler (Hrsg.), Anna Tardos (Hrsg.), „Miteinander vertraut werden – Wie wir mit Babys
und kleinen Kindern gut umgehen“
Verlag Herder 2009
Auflage: 9
ISBN-13: 978-3451049231**

**TPSAusgabe 2 / 2006
„Platz da für die Jüngsten!“
Tel. bestellen: 0511-4000-152**

**TPSAusgabe 3 / 2009
„Bindung“
Tel. bestellen: 0511-4000-152**

**Susanne Viernickel, Petra Völkel (Hrsg.), „Bindungen und Eingewöhnung von Kleinstkindern“
Bildung von Anfang an
Bildungsverlag EINS 2009
ISBN 978-3-427-50458-0**

**Christine Weber (Hrsg.), „Spielen und Lernen mit 0- bis 3-Jährigen“
Beltz Verlag 2004
ISBN 3-407-56236-5**